

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



Sturmangriff österreichisch-ungarischer Truppen an der italienischen Front.

Phot. Verl. Illustrat.-Ges. m. 5. 6.

Mangel an Rohstoffen. Aber ein Glück für das Land ist es, daß sein Hauptwert und seine Hauptkraft in seinem Boden, in seiner Land- und Forstwirtschaft ruhen. Mit einer richtigen, auf wissenschaftlichen Grundsätzen fußenden Nutzung der ungeheuren Forsten des Landes, besonders des Südens, hat erst der Deutsche begonnen. Ohne Raubbau zu treiben und überall, wo er Holz schlug, für alsbaldige Wiederaufforstung besorgt, hat er Millionenwerte flüssig gemacht, die dem Lande und dem Bedarf des Heeres und der Marine zugute kommen. Die forstwirtschaftliche Erschließung des großen Waldes von Bialowicz, jenes gewaltigen kaiserlichen Jagdgebietes südlich von Bialystok, ist geradezu ein Muster- und Meisterwerk zu nennen, das um so höher anzuerkennen ist, als dem Charakter des Waldes als einzigartigem Naturdenkmal nicht zu nahe getreten ist. Und aus der Landwirtschaft des Gebietes von Obozna hat die deutsche Verwaltung trotz der Verwüstung des Landes, trotz seiner Entblühung von Menschen, Vieh und Gespannen, trotz vielfach ausgefallener Winterbestellung und trotz einer nach besseren Hoffnungen schließlich doch enttäuschenden Ernte dank zielbewusster umfassender Arbeit und Anspannung aller irgend verfügbaren Kräfte der Bewohner und des Heeres im Wirtschaftsjahr 1915/16 mehr herausgeholt, als im Durchschnitt der letzten vorangegangenen Friedensjahre geerntet worden war. Ist dem Lande in dem neuen Jahr einigermaßen günstige Witterung beschert und bleibt es, was wir zuversichtlich hoffen, von kriegerischen Rückschlägen verschont, so werden wir erst recht erleben und ermessen können, welcher Leistungen es in Körner- und Futterbau, in Pferde- und Viehzucht fähig ist, wieviel es an Brot und Fleisch über seinen eigenen Bedarf hinaus zu erzeugen vermag.

Die politische Leitung des Landes ist einesteils erleichtert, andernteils erschwert durch die Vielsprachigkeit und die religiöse Spaltung. Erleichtert, weil die Gegensätze in dieser Beziehung eine Zusammenballung etwa vorhandener Bestrebungen des Widerstands verhindern, erschwert, weil eine schonende Rücksicht auf Volkstum und Religion — und die nimmt die deutsche Verwaltung in vollem Maß — mannigfache Umständlichkeiten mit sich bringt. Im Norden, in Kurland, sitzen neben den deutschen Rittergutsbesitzern und Stadtbürgern die protestantischen Letten, in Litauen überwiegend römisch-katholische Litauer, in Wilna-Suwalki ebenfalls Litauer, dann, besonders in den Städten, Polen und daneben auch schon Weiß-

russen, die in dem Bezirk Bialystok-Grodno mit ihrer Hauptmasse wohnen und zum Teil römisch-katholisch, zum Teil orthodox (griechisch-katholisch) sind. Überall dazwischen sitzen in sehr starken Anteilen die Juden, die sich hier, wie im Osten überhaupt, nicht national eingliedern, sondern ihr Stammesleben für sich führen, auch ihre eigene Sprache reden, ein aus dem Mittelhochdeutschen abgeleitetes, viel mit fremden Bestandteilen vermengtes Deutsch, das „Jiddisch“. Endlich finden sich vielfach eingesprengte kleinere oder größere Reste alter deutscher Kolonien. Im allgemeinen kommt die deutsche Verwaltung mit der Bevölkerung aller Stämme und Konfessionen gut aus. Was sie abzuwehren hat, sind da und dort auftretende Versuche eines bestimmten Volkes, Übergewicht und Vorzugsrechte vor den anderen zu gewinnen. Besonders die Polen sind darin sehr eifrig. Das gibt es natürlich nicht; gleiches Recht für alle ist unbedingter Grundsatz. Für die Strenge der Stammes- und Rassenstrafen ist es aber bezeichnend, daß zum Beispiel die Armenfürsorge Wilnas — sie hat ein reiches Feld — nur in der Form einheitlich zu regeln war, daß man die Anzahl konfessioneller und nationaler Sonderorganisationen in einer lose darüber gesetzten städtischen Armenkommission zusammenfaßte. In der mit den Wilnaer Arbeitsstuben, einer sehr segensreichen, vornehmlich dem Jugendschutz dienenden Einrichtung, verbundenen Ausstellung heimischer Gewerbszeugnisse mußten je eine gesonderte litauische, weißrussische, polnische und jiddische Abteilung geschaffen werden, in der jeder Stamm seine Kunstfertigkeit besonders zeigen konnte. Und so geht es durch alle Erscheinungen des öffentlichen Lebens hindurch. Das spezifisch Russische, trotz aller Russifizierungsanstrengungen auf eine dünne Oberschicht beschränkt, die mit dem russischen Heere abgezogen war, spielt keine Rolle mehr. Die deutsche Verwaltung setzt als Vermittlungssprache überall das Deutsche ein. Deutsch ist, soweit es irgend praktisch angeht, die Sprache der Behörden und des öffentlichen Verkehrs, alle Aufschriften an den öffentlichen Gebäuden, Straßen, Läden sind deutsch, allein oder neben der oder den Landessprachen, in allen öffentlichen Bekanntmachungen steht das Deutsche den örtlichen Sprachen voran. Die Juden, die meist vermöge ihres Dialekts auch das Hochdeutsche verstehen, bilden die geborenen Dolmetscher. In allen Schulen wird von der untersten bis zur obersten Stufe in möglichst vielen Stunden Deutsch gelehrt, das Lehrpersonal, auch das einheimische, soll es im Verkehr mit der vorgelegten